

„Eine Halle ist der sicherste Ort einer Stadt“

MARKO PESIC, Geschäftsführer des FC BAYERN, erklärt, wie belastend die Corona-Situation ist und warum man Zuschauer in die Hallen lassen sollte. Außerdem beschreibt er, wie München das Basketballzentrum Europas werden soll, und schwärmt von seiner Ausbildung am IST-Studieninstitut

INTERVIEW: ROBERT HEUSEL

Marko, gut sieben Monate beschäftigt Corona nun schon die Welt. Es waren wohl auch die forderndsten Monate deiner Amtszeit in München. Ist Geschäftsführer beim FC Bayern Basketball immer noch ein Traumjob?

Die Situation ist eine unheimlich große Herausforderung, egal in welcher Branche man arbeitet, als Verantwortlicher sowieso. Binnen der letzten Monate hat man sich aber fast schon daran gewöhnt, dass viele Dinge einfach sehr unbeständig sind. Was geblieben ist, ist ein mentaler Druck, die Situation zu keinem Zeitpunkt in den Griff bekommen zu können. Diese Ungewissheit ist belastend und zehrt an den Kräften. Wir wurden zum Beispiel gerade wieder getestet und ich werde heute eher unruhig schlafen, bis morgen das Ergebnis da ist. Trotzdem: Ich mache den Job weiterhin sehr gerne.

Ist es eine besondere Herausforderung, für einen Verein wie den FC Bayern in dieser Funktion zu

arbeiten, vor allem in diesen besonderen Zeiten?

Natürlich ist das fordernd, weil man mit dem Rücken zur Wand steht. Man weiß heute nicht, was morgen passieren wird. Ich will nicht sagen, dass die Situation gerade Spaß macht, ganz im Gegenteil. Aber es ist schön, zu sehen, dass alle, die hier arbeiten, gerade noch mehr an einem Strang ziehen, als es vielleicht in einer normalen Situation der Fall wäre. Wir

„Es scheint mir eher realistisch, dass man den EuroLeague-Wettbewerb nicht so spielen können wird, wie anfangs gedacht“

versuchen, uns nicht zu sehr mit den Problemen, sondern vielmehr mit den Lösungen zu beschäftigen. **Wie froh bist du, dass mittlerweile einfach wieder gespielt wird?**

Die Spiele bedeuten einen gewissen Alltag, in dem es einfacher ist zu funktionieren. Man hat Ziele, auf die man konkret hinarbeiten kann. Das war im März und im April ja nicht der Fall, weil man gar nicht wusste, wohin die Reise gehen wird.

Die EuroLeague hat den Betrieb als erster Wettbewerb wieder aufgenommen und möchte alle 306 Spiele der regulären Saison durchziehen. Allerdings brachten Spielverschiebungen aufgrund positiver Befunde den Spielbetrieb früh ins Ruckeln. Hättest du einen angepassten Modus besser gefunden?

Das ist schwer zu beurteilen. Ich weiß nicht, welche Hintergründe

eine Rolle dabei spielen, dass „im normalen Format“ gespielt wird und nicht anders. Im Detail kenne ich weder Vermarktungs- noch Sponsoring- oder Fernsehverträge der EuroLeague. Die Zeit wird zeigen, ob das die richtige Entscheidung war. Ich hoffe, dass die Liga eine gewisse Flexibilität hat, wenn diese wirklich notwendig sein wird. Denn es scheint mir eher realistisch, dass man den Wettbewerb nicht so spielen

können wird, wie anfangs gedacht. **Du warst bei den Auswärtsspielen in Istanbul und Tel Aviv dabei. Werden die Hygienestandards überall in Europa so beachtet wie in Deutschland?**

Die Reisen waren exzellent. Wobei man auch sagen muss, dass wir finanziell an unsere Grenzen gegangen sind, um alles so zu organisieren, um wenigen Risiken ausgesetzt zu sein. Die Situation in Tel Aviv war eine andere als die in Istanbul, da Israel zu dieser Zeit in einem Lockdown war, während die Situation in Istanbul mit der hier in München vergleichbar war. Die Organisation beider Vereine war hochklassig. Die Leute auf den Straßen wirkten auf mich sehr diszipliniert, alle trugen auch bei gut 25 Grad eine Maske.

Das klingt sehr gut. Denkst du, es ist Zufall, dass vor allem osteuropäische Teams mit Corona belastet waren?

Da wäre ich vorsichtig. Man muss einfach sehen, dass die EuroLeague-Wettbewerbe in 16 Ländern ausgetragen werden. Und in allen

dieser 16 Länder gelten unterschiedliche Bestimmungen. Tatsache ist, dass alle drei russischen Vertreter Corona-Fälle hatten, aber wir tun gut daran, nicht in andere Gärten zu schauen, sondern lieber in unseren eigenen. Dass in Weissenfels beim BBL-Pokal die Zuschauer ohne Masken in der engen Halle saßen, hat mir überhaupt nicht gefallen. Das hilft niemandem und ist angesichts der Situation völlig unverständlich. Erst am zweiten Wochenende war das anders. Auch wenn es die Landesregierung dort so zugelassen hat, haben wir im Basketball viel zu viel daran gearbeitet, um dorthin zu kommen, wo wir heute stehen. Stand heute gehören Masken für Zuschauer in den Hallen einfach dazu. Und das ist auch nicht zu viel verlangt, wenn es um Gesundheit geht.

Du hast angesprochen, dass man organisatorisch, aber auch finanziell an Grenzen gehen musste. Welche Hürden musste der FC Bayern bislang nehmen?

Die Reise nach Tel Aviv und Istanbul hat uns fast einen sechsstelligen Betrag gekostet. Vor allem der Charter-Flug schlägt hier zu Buche, denn wir brauchten eine Maschine, die aus München direkt nach Israel fliegen konnte. Bei Maschinen, mit denen wir normalerweise fliegen würden, wäre eine Zwischenlandung zum Tanken in Rumänien oder Bulgarien nötig gewesen. Zum Tanken müsste man den Flieger aber verlassen, sodass man quasi fremdes Staatsgebiet, ein Risikogebiet, betreten muss. Dies führt wiederum dazu, dass man Probleme bei der Einreise nach Israel oder in die Türkei bekommen kann.

Auch die Testungen dürften eine Rolle spielen.



Pesic mit nachdenklichem Blick: „Die laufende Spielzeit 2020/2021 wird ein ganz großer Kampf werden“

Absolut. Die Testungen schlagen finanziell erheblich zu Buche. Bis Ende Oktober haben wir die Mannschaft und den Stab gut dreißigmal getestet, da kann man sich vorstellen, was das kostet. Diese Summe kann man in normalen Zeiten anders verplanen, aber die Situation ist momentan einfach so, und auch in den kommenden Monaten werden wir wohl nicht weniger testen.

Wären Bubble-Lösungen nicht die günstigere und auch sicherere Variante?

Schwer zu sagen. Wenn man jetzt nach Kaunas schaut, wo Zalgiris mit Zuschauern spielen darf, und denen sagt, dass sie jetzt in eine Bubble müssen, fände ich das nicht fair.

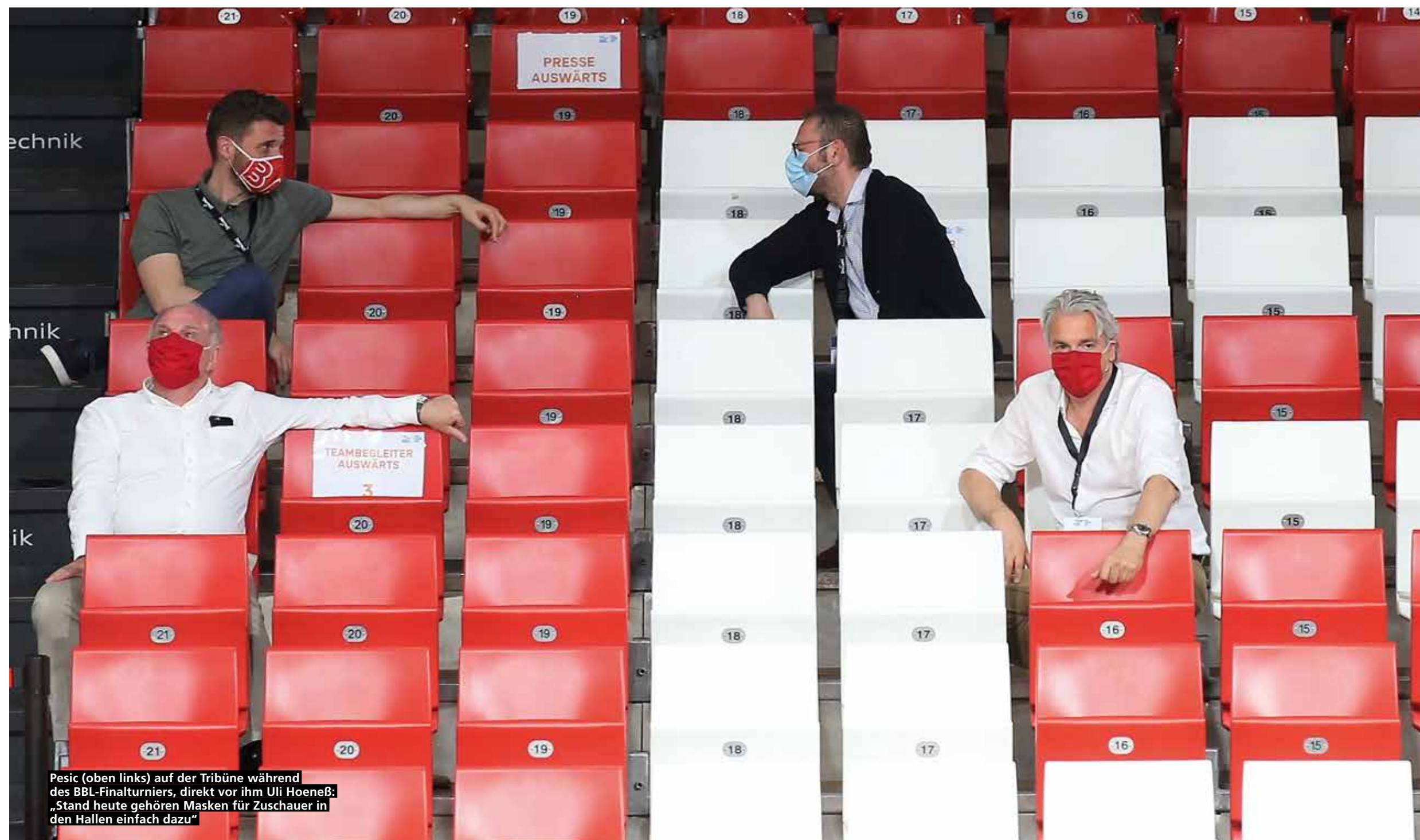
Ist es legitim, dass dort vor 6000 Zuschauern gespielt wird?

Die Zuschauer dort tragen alle eine Maske und halten sich an die Regeln. Ich habe mit Paulius (Motiejunas, GM von Zalgiris, d. Red) telefoniert und er hat mir das bestätigt. Wenn die Sicherheits- und Hygienevorschriften alle befolgt werden, ist eine Halle der sicherste öffentliche Ort in einer Stadt. Wenn es möglich ist, dass mit Zuschauern gespielt wird, sollte das auch gemacht werden.

Auch in der BBL ...

Ich bin schon davon überzeugt, dass man bei uns 20 Prozent der Zuschauer in die Halle lassen sollte. Das Konzept und die aufgestellten Regeln sind so strikt und durchdacht, dass zu einem sehr, sehr hohen Prozentsatz garantiert wird, dass in der Halle nichts passieren wird. Die Plätze wären personalisiert, Abstände würden eingehalten, Masken getragen, die Wege der Besucher organisiert und vieles mehr. Die Politik beklagt, dass die meisten Infektionen bei privaten Feiern geschehen.

Vielleicht wäre Sport eine gute Abwechslung zu solchen privaten Treffen. Ist es nicht besser oder sicherer, wenn sagen wir fünf Leute in die Halle kommen, wo ganz klare Regeln herrschen, als sich privat zu treffen, wo eher keine Regeln gelten oder Masken getragen werden? Wir reden hier ja auch nicht von 50 oder 60 Prozent der Kapazität, sondern von 20 Prozent. Sport ist Teil der gesellschaftlichen Struktur, genau wie ins Kino oder Theater zu gehen oder auch mit der S-Bahn zu fahren. Ich hoffe sehr, dass es diesbezüglich bald zu einem Umdenken



Pesic (oben links) auf der Tribüne während des BBL-Finalturniers, direkt vor ihm Uli Hoeneß: „Stand heute gehören Masken für Zuschauer in den Hallen einfach dazu“

kommt, sonst werden wir sehr große Probleme bekommen.

Hältst du Zuschauer in nächster Zeit für realistisch?

Ich hoffe wirklich sehr, dass es zu diesem Umdenken kommt. Es wird ja momentan nicht einmal ausprobiert. Ich denke, dass man sehr schnell merken würde, dass es sicher ist, wenn 20 Prozent der Plätze im Audi Dome besetzt sind.

Überlebt die Bundesliga ohne Saison komplett ohne Zuschauer?

Wenn in einigen Monaten die finanziellen Zusammenfassungen für das

Jahr 2020 veröffentlicht werden, werden viele überrascht sein, wie gut viele Vereine in der Bundesliga die Situation aus dem Frühjahr überlebt haben. Die laufende Spielzeit 2020/2021 wird aber ein ganz großer Kampf werden. Die Zuschauer spielen eine große Rolle, aber noch wichtiger ist, dass überhaupt gespielt wird. Fallen Spiele aus, wird es vielleicht Probleme mit Sponsoren und somit weiteren Einnahmequellen geben. Vielleicht lässt sich diese Spielzeit an einigen Standorten noch überbrücken, aber sollte sich die Situation

danach nicht verbessern, wird es noch größere Probleme geben.

Wie wichtig ist für dich in diesen Zeiten die Professionalisierung der Mitarbeiter und Geschäftsstellen im Basketball?

Professionalisierung heißt für mich auch, dass man finanzielle Mittel gezielt und klug einsetzt. Wo soll dieses Geld aktuell herkommen? Ist es aktuell wichtig, professionelle Strukturen zu haben? Ja. Ist es aktuell eine Zeit, in der man professionalisieren muss? Na ja, mit welchen Mitteln? Wichtiger erscheint mir derzeit,

dass bestehende professionelle Strukturen gefestigt werden.

Wir sehen immer wieder finanzielle Unwägbarkeiten. Wie schwer war es in diesem Sommer, eine Mannschaft zusammenzustellen?

Wir haben früh begonnen, verschiedene Szenarien zu planen. Ohne irgendein Risiko einzugehen, ist das Planen einer Saison natürlich schwer. Daher haben wir versucht, alle Risiken so kalkulierbar wie möglich zu gestalten. **Hat sich der Spielermarkt verändert?**

Grundsätzlich glaube ich, dass die Gehälter gefallen sind. Einige große Vereine in Europa haben verpflichtet „wie immer“ oder Verträge eben schon vor der Pandemie geschlossen. Manche Spieler haben in diesem Sommer vielleicht etwas länger gewartet und abgewartet, welcher Markt sich ihnen bietet. Bei uns war die Situation anders: Zunächst hatten wir bereits viele Akteure unter Vertrag, der Bewegungsspielraum war also begrenzt. In unseren Planungen gab es ein Budget für Neuverpflichtungen, und für diese Summe haben wir fünf Spieler

geholt. Keiner der Neuen hat in München nur wegen des Geldes unterschrieben. Wir haben eher mit der Rolle, die wir ihnen zugeschrieben haben, und den Entwicklungsmöglichkeiten überzeugen können. **Ein Spieler, der noch unter Vertrag steht, aber keine Rolle mehr spielt, ist Petteri Koponen. Ist er genau so ein Spieler, für den der Markt derzeit schwierig ist?** Daniele Baiesi kümmert sich mit Petteris Agenten um diese Angelegenheit. Ich glaube, dass Petteri ein Spieler ist, der nicht zu irgendeinem

Verein wechseln wird, sondern auf eine passende Möglichkeit wartet. Er wird vielleicht etwas Geduld brauchen, aber ich bin sicher, dass er am Ende gut unterkommen wird.

Der Markt hat sich verändert. Denkst du, die aktuelle Situation rückt den Gedanken an die Karriere nach der Karriere bei den Spielern wieder mehr in den Vordergrund?

Es kommt darauf an. Ein Vladimir Lucic macht sich jetzt gerade wahrscheinlich keine Gedanken über die Zeit nach seiner Karriere. Irgendwann sollte aber bei jedem Spieler der Zeitpunkt kommen, an dem er sich damit auseinandersetzt. Alex King ist da vielleicht ein gutes Beispiel, der aktuell beginnt, sich auf die nächsten Jahre vorzubereiten. Oder auch Demond Greene, der nach seiner Zeit als Aktiver schnell die Trainerlaufbahn eingeschlagen hat. Generell habe ich aber nicht den Eindruck, dass die aktuelle Situation die Spieler mehr dazu gebracht hat, über den Tellerrand zu schauen. Klar, Spieler sollten das tun, aber manche sagen, dass sie sich dann nicht mehr auf den Sport konzentrieren können.

Was würdest du jungen Spielern empfehlen: Alles auf die Karte Basketball setzen oder ein zweites Standbein aufbauen?

Mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und zuallererst die Schule fertig zu machen. Das sage ich auch unseren Youngstern: Stell dir vor, du gehst zwölf Jahre in die Schule, investierst zwölf Jahre deines Lebens und hast am Ende keinen Abschluss? Das sollte nicht passieren. Schule hat auch mit Sport zu tun, denn Schule bedeutet nicht nur, einen Abschluss zu haben. Schule bedeutet auch, dass man etwas, das man angefangen hat, auch zu Ende bringt. Das ist die Voraussetzung, um auch im Beruf oder im Sport erfolgreich zu sein. **Zum Zeitpunkt deines Karriereendes hattest du schon begonnen, dich beim IST-Studieninstitut als Sportmanager weiterzubilden.** Ich hatte während meiner Karriere immer Leute um mich, die mich gut beraten haben. Zu meiner ALBA-Zeit sagte mal jemand zu mir: „Wenn du nach dem Spiel in den VIP-Raum gehst, sammle alle Visitenkarten ein, die du bekommen kannst, denn vielleicht wirst du sie später noch brauchen.“ Aus



Pesic neben Bayern-Headcoach Trinchieri beim Wurf: „Mit Trinchieri haben wir einen Trainer geholt, der Flexibilität sehr gut umsetzen kann“

IST-Studieninstitut

Marko Pesic ist nicht der einzige bekannte Basketballer, der bei der IST-Hochschule seinen Abschluss gemacht hat. Auch Marvin Willoughby, Bernd Kruehl oder Richard Poiger nutzten die Möglichkeit, sich frühzeitig für die Karriere nach der Karriere vorzubereiten. Die IST-Hochschule für Management bietet viele staatlich anerkannte Fernstudiengänge an – nicht nur im Bereich Sport und Fitness, sondern auch in den Bereichen Gesundheit, Tourismus, Events oder Medien.

dem Sport und auch durch meine Familie hatte ich relativ früh bereits viel praktisches Wissen, aber mir hat die Theorie gefehlt. Am IST konnte ich das lernen. Es gab viele Kurse, wie Sportrecht, Marketing oder auch Lagerhaltung. Das hat mich anfangs überhaupt nicht interessiert und mir war auch nicht klar, wozu ich das als Sportmanager brauchen sollte. Heute weiß ich, wie viel Logistik hinter einem funktionierenden Sportverein steht. Der theoretische Background ist

umso wichtiger, wenn man später in leitender Position ist und sich, wie in meinem Fall, mit Persönlichkeiten wie Uli Hoeneß oder Herbert Hainer austauschen kann. **Herr Hainer hat in unserem Sonderheft die Ambitionen im Basketball beim FC Bayern bekräftigt. Der FC Bayern soll in den nächsten Jahren DAS Basketballzentrum in Europa werden.** Das ist der Plan. Wenn wir über „Basketball-Hubs“ in Europa

sprechen, spielen viele Facetten eine Rolle. Zuerst die sportlichen Ergebnisse: Wir wollen in der EuroLeague konstant in die Playoffs kommen und in Deutschland immer um den Titel spielen. Wenn der SAP Garden fertig ist, haben wir ganz andere Möglichkeiten, den Verein zu präsentieren und finanzielle Mittel zu generieren. **Was ist dann mit dem Audi Dome?** Aktuell sind wir in Gesprächen mit der Stadt, die vertragliche

Vereinbarung bis 2030 zu entwickeln. Der Audi Dome soll das Event-Venue in München werden, eben nicht nur für Basketball, sondern auch für andere Veranstaltungen: Volleyball, Handball, Tennis kann hier gut gespielt werden, aber auch andere, nicht sportliche Events. **Als dritter Aspekt neben dem Erfolg und der neuen Halle soll ein Performance Center entstehen.** Wir haben sehr viel Zeit

investiert, um uns auf der ganzen Welt verschiedene Trainingszentren anzuschauen. Jeden Sommer sind bereits zwischen 75 und 100 Spieler aus der ganzen Welt hier in München, um sich medizinisch versorgen zu lassen. Diese Voraussetzungen, die wir bereits haben, sollen mit weiteren Möglichkeiten am Campus kombiniert werden. Unter anderem sollen dort Unterkünfte, drei weitere Trainingshallen und ein Rehazentrum



Pesic (links) und Bayern-Präsident Hainer (rechts): Gemeinsam halfen sie bei einer Aktion für die Münchner Tafel

entstehen. Gepaart mit der geografischen Lage Münchens und der guten Anbindung zum Flughafen werden wir ein Zentrum bauen, zu dem jeder einmal hinkommen will: Sei es ein NBA Draft Combine, sei es ein EuroCamp oder das Adidas Next Generation Tournament. Über allem steht aber natürlich, dass unsere Mannschaft sportlich Erfolg haben muss. **Sportlich gesehen war der Saisonauftakt phänomenal. Die Auswärtssiege bei Maccabi oder Fenerbahce hat man wohl nicht unbedingt eingeplant.** Ich traue dem Braten noch nicht so richtig. Natürlich bin ich total zufrieden, wie sich die Mannschaft präsentiert. Jeder Beteiligte spürt, was sich da noch entwickeln kann. Obwohl wir spielerisch in allen Partien noch Luft nach oben hatten, haben der Wille, der Kampf und die Einstellung immer begeistert. Wir werden sicherlich das eine oder andere Spiel verlieren, das wir eigentlich gewinnen sollten. Das Pokalspiel gegen Bayreuth war ein Beispiel. Damit war zu

rechnen, es ist Teil des Prozesses, den wir durchlaufen. **Die tollen Auftritte in der EuroLeague sind nach dem enttäuschenden letzten Jahr umso wichtiger, denn die Wildcard gilt nur noch für diese Saison. Gibt es ab 2021 eine A-Lizenz?** Das sportliche Abschneiden hat damit nichts zu tun. Ob wir eine A-Lizenz bekommen, hängt nur von der EuroLeague ab. Wenn beide Seiten wollen, steht dem nichts im Wege. Ohne die Pandemie wären wir bei diesem Thema wahrscheinlich schon weiter, aber aktuell hat die EuroLeague mit anderen Problemen zu kämpfen als der Frage, ob Bayern München 2021 eine A-Lizenz bekommt. **Wie wichtig ist es, dass der FC Bayern unter Andrea Trinchieri wieder ein klares Profil hat? Das Verteidigungssystem ist bereits nach wenigen Wochen das Erkennungsmerkmal der Mannschaft.** Unser Ziel im Sommer war es, eine Nische zu finden, in der wir richtig gut oder sogar die Besten sind. Die EuroLeague ist – ohne

es despektierlich zu meinen – eine alte Liga; die Leistungsträger sind ganz oft über dreißig und pendeln zwischen fünf oder sechs Vereinen in Europa. Dort verdienen sie sehr viel Geld. Solche Spieler können wir uns nicht leisten. Deswegen haben wir uns für einen derart jungen Backcourt entschieden, der uns nicht viel Erfahrung, dafür aber sehr viel Flexibilität bietet. Diese Flexibilität muss unser Erkennungsmerkmal sein! Mit Andrea Trinchieri haben wir einen Trainer geholt, der diese Flexibilität, mit der wir schwer auszurechnen sind, sehr gut umsetzen kann. **Kontinuität wird in den nächsten Jahren also wichtig sein, um nachhaltigen Erfolg zu haben.** Wenn wir diese Mannschaft über zwei, drei Jahre zusammenhalten können, wird sie auf einem ganz anderen Level spielen können. Die EuroLeague ist, wie gesagt, eine alte Liga, wir haben viele Spieler einer neuen Generation in unserem Kader, wie Baldwin, Sisko, Weiler-Babb. Wenn sie Andrea folgen, können sie – hoffentlich bei uns – zu herausragenden Spielern werden. ●